



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Architektonische Raumlehre**

Entwicklung der Typen des Innenbaues

Von den ältesten Zeiten bis zum Abschluß der gothischen Periode

**Ebe, Gustav**

**Dresden, 1900**

Unbewehrte Schlösser

---

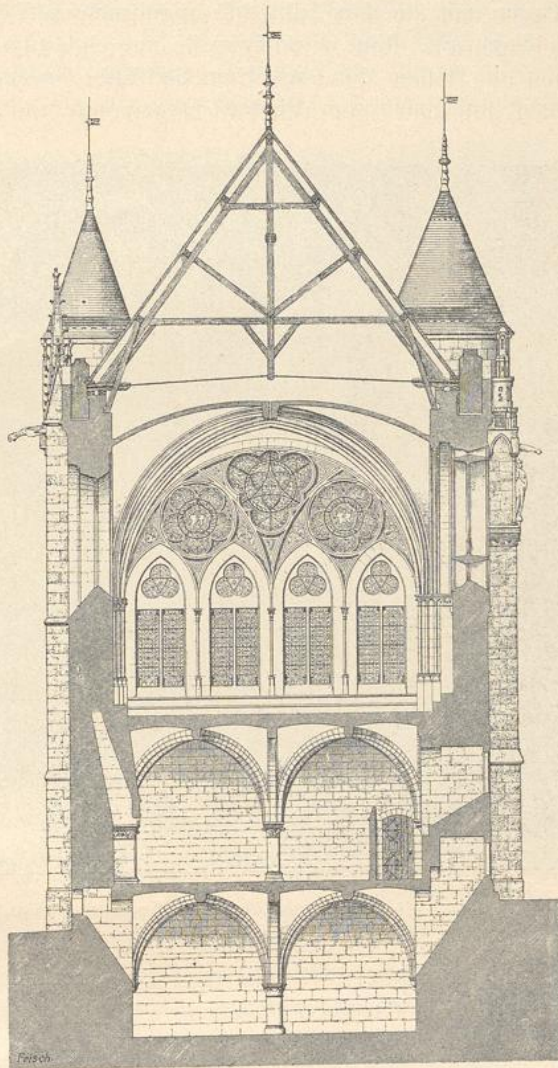
[urn:nbn:de:hbz:466:1-96597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96597)

## Unbewehrte Schlösser.

Frankreich. Im Schlosse zu Blois befindet sich der große Saal für die Staatsratssitzungen aus dem Anfang des 13. Jahrh., zweischiffig mit Säulen und mit zwei hölzernen Tonnengewölben überspannt (Abbildg. 126). Der große Saal

des alten Bischofssitzes in Auxerre hat ein hölzernes Tonnengewölbe; ein solches zeigt auch der kleinere Saal. Säle mit Holzdecken sind außerdem erhalten: im ehemaligen Schlosse der Grafen v. Poitiers, jetzt Palais de Justice, zu Poitiers, im erzbischöflichen Palaste zu Reims und im Palais de Justice zu Rouen (Abbildg. 127). Um 1245 wurde in Sens der Synodalsaal als Teil des erzbischöflichen Palastes erbaut, ohne Stützen mit einer Gewölbdecke und an der Westseite durch prächtige Maßwerksfenster erleuchtet. Nach dem System der Champagne sind die Archivolten der Fenster den Schildbögen der Gewölbe konzentrisch gebildet (Abbildg. 128). Der Königspalast auf der Seineinsel zu Paris erhielt am Ende des 13. Jahrh. einen Umbau, von welchem das Erdgeschloß des großen Saals und ein Teil der gewölbten Hallen vor demselben erhalten ist. Der erzbischöfliche Palast zu Narbonne, aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrh., hatte im Obergeschloß einen Saal mit hohen, in Gruppen zusammengezogenen Spitzbogenfenstern und einem Tonnengewölbe. Ein ähnlicher Saal wie der vorige zeigt sich im erzbischöflichen Palaste zu Laon, ebenfalls aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. stammend.

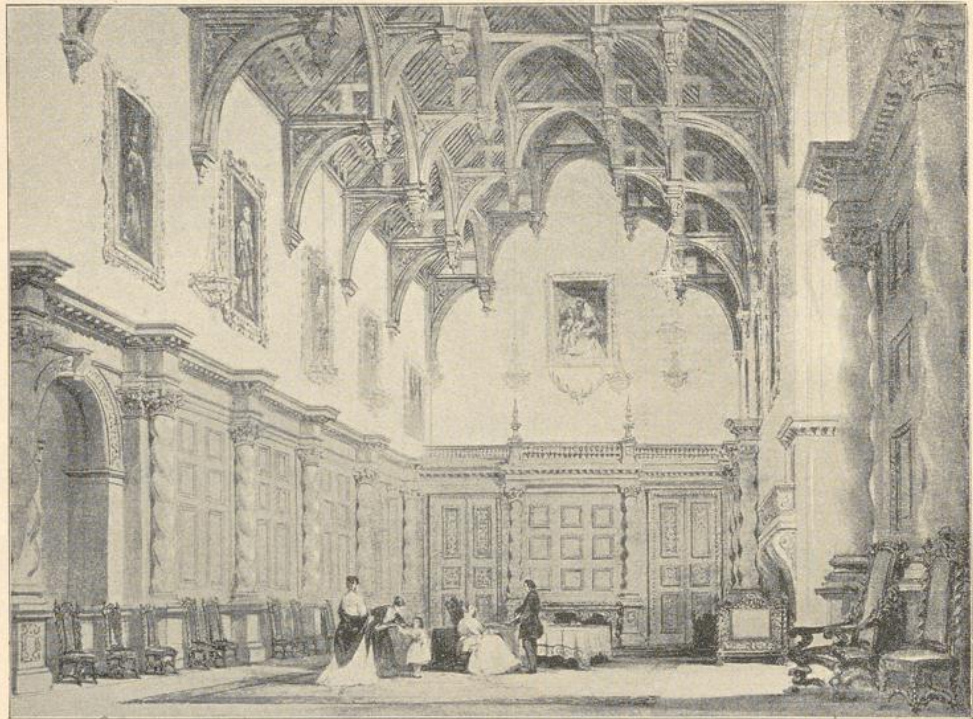
Die Adelshôtels in den Städten waren durch eine Mauer und einen Hof von der Straße getrennt; Beispiele dieser Art geben das Hôtel des Jacques Coeur



128. Querschnitt durch den Synodalsaal des erzbischöflichen Palastes zu Sens. (Nach Monum. histor.).

zu Bourges und das Hôtel de Cluny zu Paris. Eine nach einer einheitlichen Idee geregelte Aufeinanderfolge der Räume ist im Hôtel des Jacques Coeur nicht vorhanden, vielmehr ergibt sich ein ziemlich willkürlicher Zusammenhang derselben. Das Erdgeschoss enthält unter anderen den Speisesaal und eine Galerie für die Bedienung, im ersten Stock liegt der große Festsaal mit einer Estrade, wieder in Verbindung mit einer Galerie. Bemerkenswert für französische Anlagen sind die hier zahlreich angebrachten Dégagements.

England. Eine wirkungsvolle und eigentümliche Gattung von Innenräumen bilden die Hallen der englischen Schlösser, welche meist mit dachartigen Holzdecken auf mächtigen Bindern überspannt sind. Die Deckenbinder sind als



129. Burleigh Great Hall, Northamptonshire. (Nach S. C. Hall).

große Bogen hergestellt und treten gewissermaßen an die Stelle der Gewölbgurten. Einen mächtigen Raum dieser Art zeigt die erhaltene kolossale Halle des Westminster-Schlusses zu London, 22,6 m breit, 30,6 m hoch. Die Halle ist 1389 vollendet und macht einen lebhaft malerischen Eindruck. Die Halle von Crosby Hall zu London, aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrh., hat die Formen des Tudorstils und ist mit einer reich geschmückten hölzernen Sprengwerksdecke versehen. Die Halle des Schlosses Eltham in Kent, aus derselben Zeit stammend, besitzt wieder eine hölzerne Hängewerksdecke von edler Durchbildung. Die Halle in Burghley-House, Northamptonshire (Abbildg. 129), ist von zwei breiten Fenstern erleuchtet und hat eine gesprengte Holzdecke, spätgotisch im Übergang zur Renaissance; die untere Wandtäfelung gehört der Barockzeit an. Die Halle

in Charlecote, Warwickshire (Abbildg. 130), 1558 erbaut, zeigt eine Holzdecke im normannischen Bogen, übrigens bereits den Elisabethstil.

Italien. Die italienischen Paläste der gotischen Periode enthalten stets den großen Saal im ersten Obergeschoß, welcher mit Gewölben oder einer Holzdecke versehen ist. Die venezianischen Paläste aus dieser Zeit haben durchweg Säle mit Balkendecken, die oft von hölzernen Stützen getragen werden.

Deutschland. Als ein vorzügliches Muster des von einer Idee beherrschten, nach einem einheitlichen Plane gestalteten Schloßbaues, in dieser Hinsicht seiner Zeit voraneilend, erscheint die Albrechtsburg in Meissen, 1471—83 von Meister Arnold von Westfalen ausgeführt. Die unregelmäßige Gestalt der Gesamtanlage



130. Charlecote Great Hall. (Nach S. C. Hall).

ist durch die Bodenverhältnisse und einigermaßen noch durch die sonst sehr in den Hintergrund tretenden Rücksichten auf Verteidigungsfähigkeit veranlaßt; aber die innere Anordnung der Räume zeigt ein überlegtes Streben nach künstlerischer Gruppierung; jedenfalls ist die Grundidee aller drei Hauptgeschosse gleich bei der Anlage des Ganzen in Betracht gezogen. Die großen Säle liegen im Mittelstock, doch sind die Trennungswandern der kleineren oberen Räume stets über einer durch Gurtbögen verbundenen Pfeilerstellung angeordnet. Zwei Wendelsteine, ein größerer und ein kleinerer, verbinden die Geschosse; der große Wendelstein führt die Treppe um einen hohlen inneren Cylinder und erscheint als eine letzte vollendete Leistung der Spätgotik in dieser Art von Anlagen. Die überlegte Raumanordnung tritt besonders im zweiten Oberstock hervor, indem hier von den beiden, an die Treppen stoßenden Vorsälen aus die

sieben Haupträume des Geschosses unmittelbar zugänglich gemacht worden sind, teilweise mit Zuhilfenahme innerer Gänge. Die Einzelgestaltung der Räume des Schlosses ist an malerischem Reiz unübertroffen. Im ersten Obergeschoß liegt der Kirchsaal, dessen Gewölbe auf drei Mittelsäulen ruhen, und dessen Grundfläche durch fünf Fensternischen von ca. 5 m Länge und 2 m Tiefe erweitert ist (Abbildg. 131); außerdem schließt sich an denselben die kleine Kapelle an, welche mit zwei Seiten des Sechsecks beendet ist und außen einen schmalen Umgang hat. Die an den Kirchsaal anstoßende Hofstube, der größte Raum des Schlosses, ist wieder mit großen Fensternischen ausgestattet. Im Norden, an dieselbe anschließend, folgt der kleinere quadratische Bankettsaal. Die Räume



131. Kirchsaal in der Albrechtsburg zu Meissen. (Nach einer Photographie von E. Schröter).

sind mit Ausnahme des Bankettsaals mit Zellengewölben überdeckt, deren Rippen in verschiedenen Kämpferhöhen einsetzen; da im Äußeren die Strebe Pfeiler fehlen, so läßt der Meister die Mauerstärken von unten nach oben zunehmen, so daß die Strebe Pfeiler nach innen gezogen erscheinen und die schon erwähnten tiefen Fensternischen bilden.

#### Klosterbauten.

Frankreich. Die Abtei Saint Jean-des-Vignes in Ouerscamp enthält einen schönen dreischiffigen Saal mit breiterem Mittelschiffe, derselbe ist mit Kreuzgewölben überdeckt.